

# Mauerritze & Co

Haus der BUNDten Natur, Hamburg

Thematisiertes Leitbild: Stadt als Lebensraum

Veranstalter: Haus der BUNDten Natur, BUND

Teilnehmer: Kindergruppe

Termine: 2002

Textbeitrag: Katrin Mehrer

Was lag für uns als innerstädtische Umweltbildungseinrichtung näher, als das Agenda-Leitbild „Stadt als Lebensraum“ aufzugreifen? Voller Tatendrang machten wir uns an die Planung, ein komplexes Bild mit viel Inhalt kindgerecht aufzubereiten. Stichworte wie, neue Perspektiven entwickeln, hinterfragen, für die eigenen Bedürfnisse eintreten, EntscheidungsträgerInnen kennen lernen, Lösungen finden und sich konkret in Folgeprojekten engagieren, sollten unsere Veranstaltung prägen. Unser Projekt, ähnlich wie die Methode einer Zukunftswerkstatt, berücksichtigte die nachfolgenden Überlegungen: an den Erfahrungen und Bedürfnissen der TeilnehmerInnen anzusetzen, die TeilnehmerInnen zu einer persönlichen Mitarbeit zu motivieren, die Kreativität fördernde Methoden zu verwenden, die Beiträge der Kinder in Bildern, Texten, Fotos etc. festzuhalten sowie als Moderationsteam flexibel auf die sich entwickelnden Geschehnisse zu reagieren.

## Der Verlauf des Projektes

### 1. Treffen:

An vier Gruppenterminen á 2 Stunden hat sich die im Haus der BUNDten Natur wöchentlich treffende Donnerstagsgruppe mit dem Leitbild „Stadt als Lebensraum“ beschäftigt. Zuerst gingen die 7 bis 9-jährigen der Frage nach, was überhaupt ein Lebensraum ist. Sie beschrieben ihre eigene Umwelt in Eppendorf. Ein wesentlicher Schwerpunkt nahm dabei der Kellinghusenpark als innerstädtische Grünfläche ein. Bei der Beschreibung fiel auf, dass die Kinder ihre Umgebung sofort bewerteten: „zu viel Müll, zu wenig Bäume, zu laut“ und sie Wünsche nach einer „heileren“ Umwelt nannten. Hiernach überlegten wir gemeinsam, was einen Lebensraum genau ausmacht. Bei den Grünflächen angekommen, rätselten die Kinder zum Teil lange darüber nach, ob ein Teich, ein einzelner Baum, ein begrüntes Dach oder aber eine Mauerritze Lebensräume sind. Im weiteren Verlauf wurde das Projekt auf den Lebensraum „Kellinghusenpark“, in dem das Kinder-Umwelthaus liegt, begrenzt. Er sollte unser Untersuchungsgebiet werden. Mit Zetteln ausgerüstet, und in drei Kleingruppen aufgeteilt, gingen die Kinder auf Spurensuche im Park. Ihre Aufgabe bestand darin, nachzuschauen, wie Menschen, Tiere und Pflanzen den Park nutzen, welche Bedürfnisse sie haben und welche Spuren sie hinterlassen.

### 2. Treffen:

Bei diesem Treffen bauten die Kinder aus ihrer Sicht den Kellinghusenpark als Modell aus Lehm und Naturmaterial

nach. Erlaubt war alles, was in einen Stadtpark „passt“ (die Geisterbahn wurde nach einiger Diskussion unter den Kindern gestrichen). Losgelöst von Beschränkungen im Kopf, wie „Das machen die Erwachsenen nie mit“ oder „Das wird doch zu teuer“, modellierten die Kinder nach anfänglicher Skepsis drauflos. Sie entwickelten genaue Vorstellungen von ihrem Park; jedes Stück Moos oder Rinde hatte seine Bedeutung. Beim Erstellen des Modells sind die Bedürfnisse der Kinder sichtbar geworden. Sie waren selber erstaunt, dass sie den Park gerne so ganz anders hätten.

### Zusammenfassende Ideen für den Kellinghusenpark:

- Die Kinder möchten den Park klein strukturierter haben, um mehr Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten sowie Entdeckungsflächen nutzen zu können (bessere Spielmöglichkeiten für alle Altersstufen).
- Die Kinder möchten im Park mehr beerentragende Sträucher und Wildblumen, damit die einheimischen Tiere mehr zu fressen finden.
- Die Kinder wünschen sich mehr Bäume. Kranke Bäume sollen so gut wie möglich gepflegt und geheilt werden; Bäume sollen nur abgeholzt werden, wenn es nicht anders geht.
- Die Kinder möchten den Park sauberer und für die Hunde einen eigenen, umzäunten Teil ausgewiesen haben.

### 3. Treffen:

Unter „detektivischer Erkundung“ waren die Kinder zu begeistern, Probleme und Nutzungskonflikte im Park aufzuspüren. Vorab überlegten sie in ihren Kleingruppen, welche Probleme es aus ihrer Sicht als Mensch, Tier und Pflanze gibt. In einem Rollenspiel stellten sie ihre Ergebnisse vor und diskutierten rege untereinander. In drei neue Kleingruppen aufgeteilt, gingen die Kinder engagiert auf Erkundung: sie interviewten NutzerInnen unterschiedlichen Alters im Park, welche Probleme die sähen, schossen Fotos und sammelten Beweisstücke und hielten einige der Konflikte in Form einer Collage fest. Die zwei vordergründigsten Probleme, die erkennbar wurden, sind:

- der Hundedreck und die Sauberkeit des Parks und
- die eintönige Gestaltung des Parks (Erwachsene empfinden den Park als schön, Kindern ist er zu langweilig).

### 4. Treffen:

Bei den Problemen wollten wir es natürlich nicht belassen. Insofern suchten wir beim vierten Treffen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten. Auf die Frage, ob auch sie selber für einige der Probleme im Park mit verantwortlich seien, gab es eine bemerkenswerte Äußerung: „Wir sind auch Schuld, solange wir uns nicht einmischen und etwas dagegen tun, z.B. als sie die Flügel nuss ganz abgeholzt haben.“ (Der mehrstämmige Baum ist von den StadtgärtnerInnen nach einem Sturm

komplett entfernt worden). Allerdings gab es auch resignierte Gegenstimmen, mit der Meinung, dass das doch alles nichts bringt und die vom Amt auch nichts machen! Wir kamen zu dem Schluss, dass wir es auf jeden Fall selber versuchen wollen, zwar in kleinem Ausmaß, aber immerhin. Hierauf überlegten sich die Kinder einige Aktionsideen:

- der Rasen soll nicht mehr so oft gemäht werden (zumindest auf einigen Flächen), damit mehr Wildblumen wachsen. Wir fragen beim Gartenbauamt nach,
- die Kinder wollen Info-Schilder/-flugblätter entwickeln und verteilen, damit alle ParkbesucherInnen an der Stelle der nachwachsenden Flügelnuss vorsichtig sind,
- die Kinder möchten mehr Hecken und Sträucher pflanzen, damit der Park spannender wird und die Tiere mehr zu fressen haben. Wir fragen beim Gartenbauamt nach,
- für die Vögel wollen sie mehr Nistkästen bauen, aufhängen und diese betreuen,
- die Kinder wollen eine Baummedizin erfinden, damit das Graffiti von den Bäumen abfällt, sobald jemand diese anspricht,
- sie wollen eine offensichtliche Ausschilderung der Hundewiese vornehmen, damit die Hundebesitzer besser dorthin finden,
- die Kinder fragen beim Gartenbauamt nach, ob ein Hundeklo oder Hundemülleimer aufgestellt werden kann,
- die Kinder wollen weiterhin Müll im Park sammeln und gleichzeitig die StadtgärtnerInnen bitten, ob sie auch den Müll verstärkt aus den Gebüschern entfernen können. Denn dort spielen die Kinder häufig.

Immer noch leicht zweifelnd, aber höchst motiviert, wollen wir nach und nach unsere Aktionsideen umsetzen. Auch wenn unsere Erfolge nur klein sein werden, so haben die Kinder erfahren, dass sie sich für ihre Wünsche und Bedürfnisse einsetzen können. Bei dem Projekt wurde auch deutlich, dass sie jüngeren Kindern, aber auch Tieren und Pflanzen helfen wollen. Der angesetzte Termin beim Gartenbauamt, die unser Projekt gut finden und unterstützen möchten, kam vorerst leider nicht zu Stande, wird aber auf jeden Fall nachgeholt. Denn wir haben viel zu berichten!

### **Kontakt**

Haus der BUNDten Natur – BUND-Jugend  
 Katrin Mehrer  
 Loehsweg 13  
 20249 Hamburg  
 Tel: 040 / 4 60 34 32

### **Quelle**

*Dokumentation der Leitbildkampagne 2002 des Arbeitskreises der Hamburger UmweltpädagogInnen.*

► **„Uns gehört die Zukunft! Dabei sein mitmischen.“**

*Die Dokumentation ist ebenfalls als Printfassung und zum Download erhältlich beim Arbeitskreis der Hamburger UmweltpädagogInnen c/o Ökomarkt e.V. Schulprojekt Osterstr. 58, 20259 Hamburg  
 Tel: 0 40 / 43 27 06 00 [www.oekomarkt-hamburg.de/projekte/agenda21](http://www.oekomarkt-hamburg.de/projekte/agenda21)*